

M8 Gretchen Kahn: Negative Aspekte des Lebens in Stuttgart

Schabbath Ausgang 19. August 1905

(...) Von Berthold (Gretchens ältester Bruder) kam ein Brief, dass er wahrscheinlich die Stelle am Bureau der jüdischen Gemeinde-Berlin kündigen werde, weil er so viel schikaniert werde.

Gretchen Kahn: Tagebücher von Juli 1905 bis Oktober 1915. Jüdisches Leben in Stuttgart, Stuttgart 2017, S. 25.

Mittwoch, 8. November 1905

Heute Vormittag besprach ich mich mit Sigfried (Gretchens Schwager) wegen der Stickerei zu Sarles (ihre Schwägerin) Geburtstag, ging dann in die Stadt und kaufte Garn dazu ein und noch Verschiedenes. Unsre Leute drüben sprachen über die schrecklichen Szenen bei den Judenverfolgungen und Metzereien in Russland.¹ Die Zustände dort sind grauenhaft, und die abgehetzten, bedrängten Juden sind keinen Augenblick ihres Lebens sicher, das ihnen noch auf die schändlichste Art genommen wird. Solche Gräueltaten wiederholen sich immer wieder in diesem unkultivierten Staat. Der Allmächtige möge da Einhalt tun!

Gretchen Kahn: Tagebücher von Juli 1905 bis Oktober 1915. Jüdisches Leben in Stuttgart, Stuttgart 2017, S. 43-44.

Sonntag 23. Mai 1909

Um 10 Uhr fuhren Sigfried, Sarle, (...) und ich mit der Straßenbahn nach Cannstatt, wo in den Kuranlagen das Auerbachdenkmal eingeweiht wurde. Sarle und ich hatten die Cremekleider und die weißen Hüte an. Seligmann (Gretchens Ehemann) ließ sich trotz alles Zuredens nicht von seiner Arbeit wegbringen und selbstlos, wie er ist, freut er sich, dass wir dem Feste anwohnten. Wir bekamen eine Einladung von Hofrat Dr. Günter, eine große Ehre, denn wenig Geladene (Gäste) gab's. Es scheint, das Komitee wurde deshalb auf uns aufmerksam, weil unsre Herren im vorigen Jahr über Auerbach (Berthold Auerbach, jüdisch-deutscher Schriftsteller) einen Artikel im Tagblatt schrieben. Es war eine unvergleichlich schöne Feier an diesem strahlend herrlichen Maientag, die uns tief ergriff und die wir unser Leben lang nie vergessen werden. Dieses imposante Fest ist deshalb ganz besonders hervorzuheben, weil es einem Juden galt, der hoch geehrt wurde von den Ersten und Größten und nicht wie die meisten seiner Glaubensgenossen um seinen Ruhm geschmälert wurde. (...)

Gretchen Kahn: Tagebücher von Juli 1905 bis Oktober 1915. Jüdisches Leben in Stuttgart, Stuttgart 2017, S. 194-195.

Freitag, 16. Juli 1909

Schnell ging der Tag vorüber. Die Kinder hatten das Baden nötig, und die Köpfe wurden ihnen gewaschen, auch der meine. – Karl (Gretchens Neffe) fuhr das Karle (Gretchens Sohn) lang spazieren. Er mag das Büble arg, es ihn aber auch. Viel hat Karl in der Schule auszustehen wegen des Schabbath (jüdischer Feier- und Ruhetag), an dem er nicht schreibt, aber er trägt alle Bosheiten, die über ihn ergehen, mit staunenswertem Gleichmut eines echten Juden. Er wird mit Gottes Hilfe sein Ziel doch erreichen, trotz der vielen Hindernisse, die ihm entgegenstehen.

Gretchen Kahn: Tagebücher von Juli 1905 bis Oktober 1915. Jüdisches Leben in Stuttgart, Stuttgart 2017, S. 211-212.

Freitag, 21. April 1911

(...) Die Kinder waren viel im Freien, mit Karl und Julius auf dem Hasenberg. Kurz vor (...) Schabbath kam der junge Schabira und erzählte weinend, seinen Vater habe man abgeführt, jetzt kurz vor der Abreise. Sie sind nämlich ausgewiesen und fahren doch am Schabbath nicht. Der Bub ging nach Sigfrieds Anweisung zu Rechtsanwalt Gunzenhäuser, der nahm die

Sache in die Hand. Nach Schabbat telefonierte Sigfried mit ihm. Polizeidirektor (Textlücke) verwendete sich voller Interesse. Schabira wurde freigelassen, musste aber sofort außer Landes fahren. Karl war nochmal mit (?) dort und überzeugte sich, aber sie waren schon reisefertig. Wie gut, dass der vorgenommene Spaziergang unterblieb, sonst hätte der Mann nicht mehr fort können und wäre per Schub (= durch Zwang) fortgeschafft worden, das Ärgste, was den Leuten passieren kann. Der Bub hat uns arg gedauert (=Leid getan). Es ist sehr bedauerlich, wie die Leute von Ort zu Ort müssen (...)

Gretchen Kahn: Tagebücher von Juli 1905 bis Oktober 1915. Jüdisches Leben in Stuttgart, Stuttgart 2017, S. 386.

1. Erarbeite aus dem Text negative Erfahrungen, über die Gretchen Kahn berichtet.
2. Stelle gemeinsam mit deinem Partner ein Ranking von Gretchens Erfahrungen auf.

¹ Zwischen 1903 und 1906 kam es in Russland immer wieder zu Pogromen in Russland, bei der ungefähr 2000 Juden ums Leben kamen. Besonders bekannt sind die Pogrome von Kischinew, die teilweise von der russischen Regierung bewusst unterstützt wurden.